

## INFRASTRUKTUR

## Grüne kämpfen gegen B 10-Ausbau

Der autobahnähnliche Ausbau der B 10 zwischen Zuffenhausen und Vaihingen gehört zu den Megaprojekten im Kreis Ludwigsburg. Die Grünen sprechen allerdings von einem „vorsintflutlichen Vorhaben“. Ein Abend mit den Abgeordneten Markus Rösler, Sandra Detzer und Gästen.

KORTAL-MÜNCHINGEN  
VON PHILIPP SCHNEIDER

Es ist eine rhetorische Frage, die die beiden Grünen-Abgeordneten Markus Rösler (Land) und Sandra Detzer (Bund) am Freitagabend im Widdumhof in Münchingen stellen: „Ist der Ausbau der B 10 zwischen Zuffenhausen und Vaihingen noch zeitgemäß?“

Der Vaihinger Rösler versucht seit mehr als einem Jahrzehnt das größte Straßenbauprojekt im Kreis Ludwigsburg zu Fall zu bringen. Er nennt die B 10-Erweiterung „unverantwortlich und vorsintflutlich“. Die Ludwigsburger Abgeordnete Detzer kritisiert den immensen Flächenverbrauch und „die groben Umwelt- und Klimaschäden“. Sie sagt im Widdumhof vor gut 50 Parteifreunden und Gästen: „Wir müssen weg vom Neubau-Fetischismus kommen.“

**Der Flächenverbrauch liegt bei 60 bis 70 Hektar – ungefähr so viel wie ganz Münchingen**

#### Worum geht es?

Um ein zwölf Kilometer langes Teilstück der B 10 zwischen Zuffenhausen und dem Vaihinger Ortsteil Enzweihingen, das der Bund vierspurig erweitern will und als vordringlich betrachtet.

In Enzweihingen soll zudem eine zweispurige Ortsumfahrung her, die der Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg jedoch im Sommer 2022 per Eilentscheid gekippt hat. Am 5. und 6. Oktober steht nun eine Verhandlung in der Hauptsache an. Als wahrscheinlich gilt, dass die Richter die Ortsumfahrung endgültig beerdigen werden.

#### Wie hoch sind die Kosten?

Das Regierungspräsidium hat den autobahnähnlichen B 10-Ausbau im Jahr 2014 mit 90,1 Millionen Euro beziffert. Rösler glaubt heute angesichts der galoppierenden Inflation und der explodierten Baustoffpreise eher an 150 Millionen Euro.

#### Welche Arbeiten sind nötig?

Die Fahrbahn muss von knapp acht Metern auf 28 Meter verbreitert werden. Dazu kommen

neue Anschlussstellen in Münchingen und Pulverdingen, wo Straßen aus Markgröningen und Eberdingen zur B 10 führen. In Pulverdingen sind zudem eine neue Straßenmeisterei und eine Brücke vorgesehen.

Womöglich muss auch das Glemstalviadukt bei Schwieberdingen neu entstehen.

#### Wie hoch ist der Flächenverbrauch?

Immens. Das Regierungspräsidium gibt ihn mit 60 Hektar an, der Abgeordnete Rösler mit 70. „Das wäre fast ganz Münchingen“, sagt er im Widdumhof.

#### Was sagen die Bauern dazu?

Der Kreisbauernchef Stefan Kerner rechnet vor, dass in den

vergangenen 20 Jahren im Südwesten etwa 63000 Hektar landwirtschaftliche Flächen verloren gegangen seien – das wären rund 126000 Fußballfelder. „Was uns bitter aufstößt“,

sagt Kerner in Münchingen, „ist, dass häufig wahl- und willenlos gebaut wird.“

#### Wie sieht der Zeitplan aus?

Das Regierungspräsidium plant derzeit, bis 2025 den Planfeststellungsbeschluss für die B 10 herbeizuführen. Ab 2030 könnte ausgebaut werden.

#### Was sagen die Befürworter?

Der Ludwigsburger CDU-Bundestagsabgeordnete Steffen Bilger, früherer Staatssekretär im Verkehrsministerium unter Andreas Scheuer (CSU): „Die Kommunen entlang der B 10 leiden unter Staus und warten schon lange darauf, dass die Planungen endlich vorangehen.“

Sein Parteifreund Nico Lauxmann, der noch Rathauschef in Schwieberdingen ist und mutmaßlich bald OB in Kornwestheim: „Ich bin der Auffassung, dass ein Ausbau der B 10 dringend nötig und sinnvoll ist.“ Er könne den Bund nur auffordern, die seit Jahrzehnten dauernde Planung abzuschließen und in die Realisation einzutreten.



B 10 bei Schwieberdingen: Die Straße soll hier ab 2030 vier Spuren bekommen. Im Hintergrund ist das Bosch-Hochhaus zu sehen, in dessen Nachbarschaft der Sportwagenbauer Porsche ziehen könnte. Fotos: Andreas Becker (2), privat



„Hier wird Verkehrspolitik nach Gutsherrenart betrieben.“

Markus Rösler  
Landtagsabgeordneter



„Wir müssen weg vom Neubau-Fetischismus kommen.“

Sandra Detzer  
Bundestagsabgeordnete

Die Grüne Abgeordnete Detzer sagt am Freitagabend: „Wir haben unterschiedliche Vorstellungen von der Mobilität der Zukunft.“ Damit meint sie nicht nur die CDU, sondern auch die Berliner Koalitionspartner FDP mit Verkehrsminister Volker Wissing sowie SPD.

Auf die Frage des Stuttgarter Naturschützers Joseph Michl, der gegen den Nord-Ost-Ring von Kornwestheim ins Remstal kämpft, was die Grünen tun, um Straßenbauprojekte zu verhin-

dern, antwortet Detzer: „Jeden Tag mit dem Verkehrsministerium.“

#### Was würden die Gegner des B 10-Ausbau machen?

Das zeigt im Widdumhof Gero Treuner vom VCD auf, dem ökologischen Verkehrsclub Deutschland. Er plädiert dafür, zügig die Stadtbahn von Schwieberdingen nach Rems-Eck auf Gleis zu setzen, die angedachte Radautobahn entlang der B 10 von Vaihingen bis Stuttgart umzusetzen und Regionalbahnen enger zu takten. Rösler nennt zudem die Verlängerung der Strohgaubahn bis Feuerbach, einen Stadtbahnanschluss für Ditzingen oder neue Regiobuslinien.

Treuner betont in Münchingen, dass mehr Straßen zu mehr Autoverkehr führen würde. Er räumt aber auch ein, dass die aufgezeigten Alternativen „nichts Revolutionäres sind“.

#### ZAHLEN UND FAKTEN

144

**Straßenbauprojekte** aus dem Bundesverkehrswegeplan will die Ampelkoalition in den kommenden Jahren deutlich beschleunigt umsetzen. Darunter ist zum Beispiel der Ausbau der A 8 zwischen Stuttgart und Wendlingen, nicht aber die B 10. Das aktuelle Werk hat ein Volumen von rund 270 Milliarden Euro, es wurde 2014 aufgelegt und gilt noch bis 2030. Der Bundesverkehrswegeplan ist eine Art Wunschliste der Länder, die allerlei Verkehrsprojekte enthält. Die Ludwigsburger Bundestagsabgeordnete Detzer nennt ihn „ein Relikt aus alten Zeiten“ und sagt: „Er ist völlig überzeichnet. Es können nicht alle Projekte kommen.“ (phs)

## Moment mal

### Jede Menge kleine Tollpatsche

VON KRISTINA WINTER

In unserem Garten zirpt, zwitschert, tirlit, summt, surrt und brummt es, was das Zeug hält. Eine wahre Pracht! Seit Kurzem gibt es einen neuen Mitbewohner – ach, was: nicht einen, sondern eine ganze Menge. Bemerkbar machen sie sich erst in den Abendstunden, wenn die Dämmerung beginnt.

Erst hört man ein feines Brummen, dann folgt die Attacke. Hui, fliegt ein kleines braunes Wesen einem knapp an der Nase vorbei. Zack, stößt ein anderes gegen die Schulter. Oje, hat sich eins doch tatsächlich in den Haaren verfangen. Ungelenk flattern weitere Artgenossen um Weizenblüten und Aperl Spritz herum. Es sieht so aus, als hätten sie schon ein paar kräftige Schlucke davon genommen.

Es sind Junikäfer, die sich auf Nahrungssuche befinden, haben meine Recherchen ergeben. Sie greifen nicht an, sondern sind einfach nur richtig schlechte Flieger. Für wendige Ausweichmanöver sind sie nicht geschaffen. Auf der Suche nach Nahrung (sie fressen Blätter) verwechseln sie im Dunkeln schon mal eine Menschensilhouette mit einem Baum. Es sind bedauernswerte Geschöpfe. Die meiste Zeit ihres Lebens verbringen die Junikäfer als Larven in der Erde, kommen sie dann für wenige Wochen aus Tageslicht müssen sie sich vor ihren Fressfeinden verstecken. Denn die kleinen Tollpatsche sind proteinreich und schmecken nicht nur Vögeln, sondern auch Füchsen, Mardern und Fledermäusen.



KRISTINA WINTER  
kristina.winter@lkz.de

#### KURZ NOTIERT

##### Sommerbesen in der Kelter

Die CDU in **Freiberg** lädt am kommenden Samstag, 8. Juli, um 12 Uhr zum Sommerbesen in die Schlosskeller ein. Drei Redner sind zu Gast: Der Bundestagsabgeordnete Fabian Gramling spricht über das Thema „Energiepolitik im Umbruch – Irrwege der Ampel und Neuausrichtung der CDU“. Staatssekretär Siegfried Lorek befasst sich mit „Update Migration – Herausforderungen für Gesellschaft und Kommunen“. Der Landtagsabgeordnete Tobias Vogt referiert über den „Standort Baden-Württemberg – wo Energie ist, ist Wirtschaft“. (red)

## Neue Route ergänzt Netz zwischen Stromberg und Enzthal

Mit einer kleinen Feier wird in Bietigheim-Bissingen am Sonntag während eines Radaktionstages und zum Start des Stadtradelns der neue Metterradweg eingeweiht

BIETIGHEIM-BISSINGEN  
VON ALFRED DROSSEL

Der neue Radweg führt vom Ursprung der Metter im Sternenfels Ortsteil Diefenbach über rund 28,6 Kilometer bis zur Mündung in die Enz in Bietigheim. „Er vervollständigt perfekt das Radwegnetz im Landkreis vom Stromberg an die Enz“, sagte Landrat Dietmar Allgaier gestern bei der Einweihung. Radfahren sei wieder sexy, weil sich das Mobilitätsverhalten der Menschen verändert habe.

Der neue Weg zeige laut Allgaier aber auch, welches großes Potenzial in den Vereinen stecke, die das Angebot für Radfahrer umsetzen

würden. Die Idee des Metterradweges hatte Bernd Pelz vom Albverein Sternenfels.

Der Bietigheim-Bissinger Oberbürgermeister Jürgen Kessing begrüßte die verstärkten Radaktivitäten, wies aber gleichzeitig darauf hin, dass sich derzeit nur rund zwei Prozent der Kreisbewohner am Stadtradeln-Wettbewerb beteiligten. Es sei noch viel Luft nach oben, so Kessing. Die Erste Landesbeamtin des Enzkreises, Hilde Neidhardt, begrüßte die gute kommunale Zusammenarbeit beim Metterradweg über zwei Landkreise hinweg.

Die knapp 30 Kilometer lange Route beginnt südlich der Metterquelle an der Diefenbacher Gieß-

bachhalle. Von dort führt er flussabwärts durch Schützingen, Gündelbach, Horheim, Sersheim und Sachsenheim bis zu Mettermündung in die Enz nach Bietigheim-Bissingen. 31 Prozent der Strecke liegen im Enzkreis, 19,7 Kilometer oder 69 Prozent im Kreis Ludwigsburg.

#### Zwei Stunden dauert die Tour

Rund 23 Kilometer sind bereits ausgewiesene Radwege. Der Streckenanteil auf Sachsenheimer Gemarkung beträgt etwa 4,3 Kilometer. Einziger Schönheitsfehler ist, dass der Radweg von Kleinsachsenheim nach Mettermündern nicht an der Metter entlang führt, weil ein Naturschutzgebiet



Enthüllung der Tafel an der Einmündung der Metter in die Enz. Foto: Alfred Drossel

nicht durchfahren werden darf (wir berichteten).

Die neue Route hat ein Höhenprofil von etwa 300 Metern und führt fast steigungsfrei flussabwärts, hieß es gestern während der kleinen Feierstunde. Zwei Stunden sollten eingeplant werden. Vielleicht auch etwas länger, weil es schöne Stoppstellen gibt.

Wer eine größere Tour plant, kann die Strecke erweitern: In Kombination mit dem Kraichradweg bildet der Metterradweg eine Verbindung zwischen den Fernwegen am Rhein und Neckar. In Bietigheim gibt es einen Anschluss an den Enztradrweg, der flussabwärts in den Neckartalradweg mündet.